

Arbeit für Kriegsblinde.

Ein Teil unserer Kriegsblinden ist nunmehr bereits soweit wieder hergestellt und genügend ausgebildet, daß er wieder in das Erwerbsleben eintreten kann. Nur sehr wenigen wird es möglich sein, in ihren früheren Beruf zurückzukehren. Die Kriegsblindenfürsorge steht also nunmehr vor der Hauptaufgabe: ihren Pflanzlingen Arbeitsgelegenheiten zu verschaffen. Daher wendet sich der Reichsdeutsche Blindenverband an die breiteste Öffentlichkeit mit der Bitte, ihm das Werk der Kriegsblindenfürsorge krönen zu helfen. Wenn es sich darum handelt zu erwägen, wo man wohl einen erblindeten Krieger einstellen könne, muß man zunächst sich frei machen von dem weitverbreiteten Wahn, als ob für diese Blinden lediglich eine Beschäftigung mit einfachen Handfertigkeiten in Frage käme. Gerade die Erschließung neuer Berufe für den Blinden nach Maßgabe von früheren Fertigkeiten und allgemeiner geistiger Veranlagung, Bildung und Anständigkeit ist eine Frage, die im Reichsdeutschen Blindenverband von jeher lebhaft erörtert worden und durch Zustrom der Kriegsblinden besonders dringlich geworden ist. Eine sehr große Anzahl von Berufen kommt natürlich für den nichtsehenden gar nicht in Frage. Aber diejenigen Sehenden, die bisher keine Beziehung zur Blindenwelt gehabt haben und denen daher die sehr wichtigen Fortschritte auf dem Gebiete der Blindenausbildung entgangen sind, bitten wir, überzeugt zu sein, daß ein Blinder doch viel mehr zu leisten imstande ist, als ihm die Sehenden im allgemeinen zutrauen.

Als Beleg hierfür lassen wir aus an den Vorstehenden gelangten Briefen einige Stellen hier folgen:

„Unsere Fernsprechkentrale, die wir jetzt von der Blinden bedienen lassen, erstreckt sich nicht nur auf Verbindungen innerhalb unseres Betriebes, sondern auch auf den ganzen Fernsprekverkehr nach außerhalb, wobei hervorzuheben ist, daß wir drei Amtsleitungen besitzen. Für die Bedienung der Zentrale waren in unserem Falle besondere Einrichtungen nicht nötig. Wir konnten uns darauf beschränken, die einzelnen Leitungen der Zentrale durch Zahlen in Blindenschrift kenntlich zu machen, was sich durch Einschlagen von kleinen Stednadeln über die betreffenden Stöpsellöcher leicht bewerkstelligen ließ. Zu bemerken ist hierzu, daß die Blinde noch ein ganz geringes Sehvermögen besitzt, das es ihr ermöglicht, das Aufleuchten an dem Apparat bei Anfragen wahrzunehmen, doch kann sie Lichtfarben nicht unterscheiden. Es ist dies auch nicht durchaus erforderlich, da, sobald eine Verbindung gewünscht wird, nicht nur die elektrische Birne aufleuchtet sondern auch ein leichtes Ticken im Apparat vernehmbar wird, wodurch die Aufmerksamkeit der Blinden auf die herzustellende Verbindung gelenkt wird. Wir können nur sagen, daß die Bedienung der Zentrale durch die Blinde jetzt, nach erfolgter Eingewöhnung, ebenso sicher und rasch erfolgt wie durch Sehende.“

Es erübrigt sich beinahe zu sagen, daß selbstverständlich nicht nur weibliche Blinde sich zur Bedienung einer Telephonzentrale eignen. Auch ist aus den weiteren Ausführungen des Schreibens zu widerlegen die Vermutung, daß ein Ausnahmefall von besonderer Gewandtheit und Unternehmungsgaist bei Blinden vorliege.

In einem anderen Schreiben spricht sich ein Blinder (in tabelloser Maschinenschrift) über sein Arbeiten am Diktaphon aus. „Es ist wirklich möglich, daß ein Blinder auf einem größeren Büro damit Beschäftigung erhalten kann, denn ich habe den Apparat jetzt ein Jahr hier in Benutzung. Nach Ueberwindung der ersten Zeit, arbeite ich mit dem D. vollständig sicher und schreibe einen Teil der Briefe für meine Firma gleich in Reinschrift, während sehr wichtige Sachen wie z. B. große Kostenaufschläge von meh-

ren Seiten und mit vielen Zahlen zuerst als Konzept geschrieben werden. Aber selbst in letzterem Falle macht sich der Blinde noch sehr nützlich, denn er erspart den Stenoographen. Für den Chef ist auf diese Weise sehr viel Zeit gewonnen. Meine Firma, resp. mein Chef, ist auch gern bereit, gegebenenfalls empfehlend für die Einstellung Blinden auf die von mir ausgeführte Weise einzuwirken. Auch das Abschleifen der Walzen besorge ich allein und mir macht die ganze Maschinerie viel Freude, da ich dadurch etwas in meinem alten Berufe (Monteur) bleibe.“

Wie hieraus ersichtlich, eignet sich der Blinde auch zur Anstellung im Großbetriebe. Wir bitten daher die Leiter solcher, einen Versuch zu erwägen und werden unsererseits gern bei der Einführung mit Rat und Tat behilflich sein. Alle diejenigen, die nicht abgeneigt sind, einen Versuch mit der Anstellung eines Blinden in ihrem Betriebe, gleichviel welcher Art, zu machen, sind herzlichst gebeten, sich mit dem Vorstehenden des Reichsdeutschen Blindenverbandes, Herrn F. W. Vogel, Hamburg 33, in Verbindung zu setzen.